

22. Juni 91). Jeder Mensch, ob Neugeborener oder Erwachsener, wird durch Drogen nachträglich in seiner Entwicklung gehemmt oder geschädigt.

Wer sich für eine Verbesserung der gesellschaftlichen Mißstände wirklich einsetzen möchte, kann nicht gleichzeitig für Drogenlegalisierung sein, denn hierdurch kommt es zu einer massiven Zunahme von Gewalt und menschlichem Elend.

Dr. med. Claudia Schlegel, Gilbachstraße 28, W-5000 Köln 1

## Die Folgen anschaulich aufgezeigt

Der Kommentar zeigt anschaulich die Folgen auf, die durch die de facto Freigabe der Drogen in Zürich infolge der unfaßbaren Haltung des dortigen Stadtrates entstanden sind. Nun will man dem Desaster, das inzwischen europaweit bekannt ist, dadurch „begegnen“, daß man Heroin und alle anderen Drogen frei auf Rezept abgeben will. Kaum zu glauben, daß auch die renommierte NZZ dieses Vorhaben unterstützt! Hat denn die Welt nicht genug mit anderem Elend, hervorgerufen durch Katastrophen aller Art, Flüchtlingelend, Epidemien oder Alkoholmißbrauch, zu tun, daß zusätzlich noch das Drogenproblem auf derart ignorante Weise einer „Lösung“ zugeführt werden soll?

Wenn die Verantwortlichen bei uns nicht aufpassen, wird die Drogenfreigabe auch hier – wie leider schon erkennbar – zunehmend Befürworter finden, meist durch Leute, die sich über die verheerenden Folgen ihres Tuns gar nicht im Klaren sind.

Wen der Kommentar Ihrer Züricher Korrespondentin nicht aufrüttelt, ist in meinen Augen verantwortungslos.

Dr. Hellmut Oehler, Bismarckstraße 20, W-8130 Starnberg 2

## POLIKLINIK

Zu dem Beitrag „Die Allgemeinmedizinische Poliklinik an der Medizinischen Hochschule Hannover: Poliklinik ohne langfristigen Versorgungsauftrag“, von Prof. Dr. Fischer, Dr. Rossa und Dr. Schug in Heft 43/1991:

## Zur Übernahme empfohlen

Eine über vierzigjährige völkische Trennung läßt auch im Wissenschaftsbereich Trennlinien und Entfremdungen erkennen. Während wir in der ehemaligen DDR uns ständig bemühten, neue Trends auf medizinischem Gebiet in der Bundesrepublik zu verfolgen, blieben unsere Vorstellungen in der Wissenschaftsentwicklung, besonders durch das bei uns bestehende Publikationsverbot in westlichen Zeitschriften, im wesentlichen unbekannt.

An der von Fischer und Mitarbeitern aufgeworfenen Diskussion über „Poliklinik mit begrenztem Auftrag“ möchte ich mich beteiligen und über Bedeutung und Zielstellung der Medizinischen Universitäts-Poliklinik in Leipzig berichten.

Sie wurde als Institution 1818 gegründet und sah ihre wichtigste Aufgabenstellung in der Lehre und praktischen Ausbildung der Studenten am ambulanten Patienten.

Die breite Ausstrahlung der Medizinischen Universitäts-Poliklinik auf die gesamte Medizin kommt darin zum Ausdruck, daß bedeutende Polikliniker durch ihre Erfahrung und Forschungen zu wesentlichen Fortschritten in der Medizin beigetragen haben. Zu ihnen gehörten als Direktoren der Medizinischen Universitäts-Poliklinik in Leipzig Strümpell (1883 bis 1886), Assmann (1927 bis 1931), Schoen (1931 bis 1939) und Bittorf (1945 bis 1949).

Dieser Tradition folgend haben wir unsere Aufgaben und Zielstellungen seit etwa 30 Jahren wie folgt festgelegt:

● **Praxisbezogene Ausbildung der Studenten** für die verantwortungsvolle Aufgabe in der ärztlichen Versorgung. ▷

Minden Pharma GmbH, Postfach 11 80, D-4950 Minden.

## Procorum<sup>®</sup> retard

**Zusammensetzung:** 1 Retardtablette enthält 100 mg Gallopamilhydrochlorid. Andere Bestandteile: Ammonium-Methacrylat-Copolymer, Carnaubawachs, Eisenoxidgelb (E172), gereinigtes Wasser, hochdisperses Siliciumdioxid, Hydroxypropylcellulose, Magnesiumstearat, Methylhydroxypropylcellulose, mikrokristalline Cellulose, Natriumalginat, Natriumhydroxydylsulfat, Polyethylenglykol 400, Polyethylenglykol 6000, Polyvidon (Konstante K = 30), Talkum, Titandioxid (E171). **Anwendungsgebiete:** 1. Zur Behandlung von Zuständen mit unzureichender Sauerstoffversorgung des Herzmuskels (koronare Herzkrankung). Stabile Angina pectoris. 2. Zur Behandlung des nicht organbedingten Bluthochdrucks (essentielle Hypertonie). **Gegenanzeigen:** Procorum<sup>®</sup> retard darf nicht angewendet werden bei: Schock, akutem Herzinfarkt mit Komplikationen (Bradykardien, ausgeprägter Hypotonie, Linksherzinsuffizienz), klinisch manifeste Herschwäche (Herzinsuffizienz; diese muß vor der Einnahme von Procorum<sup>®</sup> retard durch den Arzt behandelt werden), Störungen der Erregungsleitung (Sinusknoten-Syndrom), Störungen der Erregungsleitung (hohergradige SA-Blockierungen, AV-Block II. oder III. Grades), Vorhofflimmern/Vorhofflattern bei gleichzeitigem Vorliegen eines Präexcitationssyndroms, z. B. WPW-Syndrom (hier besteht das Risiko, eine Kammerarrhythmie auszulösen), schwerer Leber- und/oder Nierenfunktionsseinschränkung, bekannter Überempfindlichkeit gegenüber Gallopamilhydrochlorid. Bei Patienten mit eingeschränkter Leberfunktion (z. B. Leberzirrhose) oder einem portokavalen Shunt sollte Procorum<sup>®</sup> retard wegen zu erwartender erhöhter Gallopamil-Plasmaspiegel bis zum Vorliegen entsprechender Untersuchungen nicht verabreicht werden. Eine besonders sorgfältige ärztliche Überwachung ist erforderlich bei Leichten Erregungsleitungsstörungen (AV-Block I. Grades), stark verlangsamer Herzschlagfolge (Sinusbradykardie unter 50 Schläge/min vor Behandlungsbeginn), niedrigen Blutdruckwerten (unter 90 mmHg systolisch). **Anwendung in Schwangerschaft und Stillzeit:** Tierexperimentell hat sich kein Hinweis auf Schaden für die Nachkommenschaft ergeben. Erfahrungen mit Procorum<sup>®</sup> retard während der Schwangerschaft liegen jedoch bisher nicht vor. Daher sollte Procorum<sup>®</sup> retard in der Schwangerschaft nicht verwendet werden. Mangelentsprechender Erfahrungen sollte auch die Verwendung in der Stillzeit unterbleiben, ebenso die Verwendung bei Kindern. **Nebenwirkungen:** Bei Einnahme von Procorum<sup>®</sup> retard, insbesondere in höheren Dosen und/oder bei entsprechender Verschärfung des Herzens, können Nebenwirkungen wie Verlangsamung der Herzschlagfolge unter den Normbereich (Bradykardie), Erregungsleitungsstörungen (SA-Blockierungen, AV-Blockierungen), Verringerung der Herzkraft (Verstärkung von Insuffizienzsymptomen) sowie Blutdruckabfall (Hypotonie) auftreten. Gelegentlich können gastrointestinale Störungen wie Magenbeschwerden, Verstopfung (Obstipation) oder Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwindel, Übelkeit und Knöchelödeme auftreten. In seltenen Fällen wurden auch das Auftreten von Nervosität vor, Selten wurden Hitzegefühl und Gesichtsröte (Flush) sowie allergische Erscheinungen wie Hautausschlag (Erythem), Juckreiz (Pruritus) oder Nesselsucht (Urtikaria) beobachtet. Vereinzelt wurde eine reversible Erhöhung der Serumtransaminasen und/oder der alkalischen Phosphatase beobachtet. Sehr selten entsteht eine Gallenstauung auf allergischer Basis, die sich nach Absetzen des Medikamentes wieder zurückbildet. Außerst selten kann es unter längerer Behandlung zu Zahnfleischveränderungen (Gingivahyperplasie) kommen, die sich nach Absetzen der Medikation völlig zurückbildet. Darüber hinaus sind bei verschiedenen Kalzium-Antagonisten in sehr seltenen Fällen unter Langzeitbehandlung bei älteren Patienten Gynäkomastien (Vergrößerung der männlichen Brustdrüse) beobachtet worden, die sich bisher in allen Fällen nach Absetzen des Medikamentes zurückgebildet haben. Das Auftreten dieser Nebenwirkung, auch unter Therapie mit Procorum<sup>®</sup> retard, kann nicht völlig ausgeschlossen werden. Die Behandlung des Bluthochdrucks mit diesem Arzneimittel bedarf der regelmäßigen ärztlichen Kontrolle. Durch individuell auftretende unterschiedliche Reaktionen kann die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme am Straßenverkehr oder zum Bedienen von Maschinen beeinträchtigt werden. Dies tritt in verstärktem Maße bei Behandlungsbeginn und Präparatwechsel sowie im Zusammenwirken mit Alkohol.

**Wirkungsweise:** Procorum<sup>®</sup> retard senkt den Sauerstoffbedarf des Herzens und steigert die Durchblutung der Herzkranzgefäße. Durch Herabsetzung des peripheren Gefäßwiderstandes bewirkt Procorum<sup>®</sup> retard eine Entlastung des Herzens sowie eine Senkung erhöhter Blutdruckwerte. **Dosierungsanleitung, Art und Dauer der Anwendung:** 1. Zur Behandlung der koronaren Herzkrankheit: Erwachsene nehmen, soweit nicht anders verordnet, 2 x 1 Retardtablette (entspricht 200 mg Gallopamilhydrochlorid) morgens und abends (Abstand ca. 12 Stunden). 2. Zur Behandlung der essentiellen Hypertonie: Erwachsene nehmen, soweit nicht anders verordnet, 1 x 1 Retardtablette (entspricht 100 mg Gallopamilhydrochlorid) morgens. Bei Bedarf kann die Dosis auf 2 x 1 Retardtablette (entspricht 200 mg Gallopamilhydrochlorid) morgens und abends (Abstand ca. 12 Stunden) gesteigert werden. Die Dosis kann in wöchentlichen Intervallen bis zum Erreichen einer zufriedenstellenden klinischen Wirkung innerhalb des angegebenen Dosisintervalles gesteigert werden. Procorum<sup>®</sup> retard ist anerkant mit etwas Flüssigkeit einzunehmen, am besten zum oder kurz nach dem Essen. Nach einer längeren Behandlung sollte Procorum<sup>®</sup> retard grundsätzlich nicht plötzlich, sondern ausschließlich abgesetzt werden. Über die Dauer der Anwendung entscheidet der behandelnde Arzt. **Wechselwirkungen mit anderen Mitteln:** Folgende Wechselwirkungen von Procorum<sup>®</sup> retard müssen beachtet werden: Antihypertensiva (blutdrucksenkende Arzneimittel): Verstärkung des blutdrucksenkenden Effektes; möglich: Antiarrhythmika, Betarezeptorenblocker, Inhalationsanästhetika: Gegenseitige Verstärkung der kardio-vaskulären Wirkung (höhergradige AV-Blockierungen, Sinusbradykardie, Auslösung bzw. Verstärkung einer Herzinsuffizienz, verstärkter Blutdruckabfall) möglich. Auf eventuelle Wirkungsverstärkungen ist besonders zu achten. Das intravenöse Gabe von Betarezeptorenblockern und Antiarrhythmika sollte während der Behandlung mit Procorum<sup>®</sup> retard unterbleiben. Die folgenden Wechselwirkungen sind für Kalzium-Antagonisten vom Phenylalkylamin-Typ beschreiben. Das Auftreten dieser Wechselwirkungen ist daher auch unter Procorum<sup>®</sup> retard möglich bzw. kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Chinidin: Verstärkter Blutdruckabfall möglich. Cyclosporin A: Erhöhung des Cyclosporin-A-Plasmaspiegels. Digoxin: Erhöhung des Digoxin-Plasmaspiegels. Lithium: Wirkungsabschwächung von Lithium, Erhöhung der Neurotoxizität. Rifampicin: Wirkungsabschwächung von Procorum<sup>®</sup> retard. Carbamazepin: Erhöhung des Carbamazepin-Plasmaspiegels. Theophyllin: Erhöhung des Theophyllin-Plasmaspiegels. Propranolol: Erhöhung des Propranolol-Plasmaspiegels. Deshalb sollte vorzichtig auf Symptome einer möglichen Über- bzw. Unterdosierung geachtet werden, gegebenenfalls die Plasmaspiegel bestimmt und eine Anpassung der Dosis des jeweiligen Wirkstoffes vorgenommen werden. **Darreichungsform und Packungsgrößen:** Procorum<sup>®</sup> retard 20 Retardtabletten (N1) DM 29,50; 50 Retardtabletten (N2) DM 66,80; 100 Retardtabletten (N3) DM 124,84. Stand 01/92

Minden Pharma GmbH  
Postfach 11 80  
D-4950 Minden



Dr. Atzinger 



## Medizinische Bäder

Gehabte Schmerzen

Die hab ich gern

•••••

# Leukona<sup>®</sup> Rheuma- Bad N

im subakuten Stadium  
rheumatischer  
Erkrankungen.

#### Zusammensetzung:

100 g enthalten: Methylsalicylat  
15,0 g; gereinigtes Terpentinöl 10,0 g;  
Fichtennadelöl 1,5 g.

#### Indikationen:

Zur balneologischen Therapie rheu-  
matischer Erkrankungen wie:  
Subakutes rheumatisches Fieber,  
Gelenkentzündungen bei Infektionen  
(Infektarthritis) sowie im subakuten  
Stadium einer primär chronischen  
Polyarthritis; ferner akute rheumati-  
sche Wirbelsäulenbeschwerden (be-  
sonders Lumbal- und Zervikalsyn-  
drom).

#### Kontraindikationen:

Leukona<sup>®</sup>-Rheuma-Bad N soll nicht  
angewendet werden bei größeren  
Hautverletzungen und akuten Haut-  
krankheiten, schweren, fieberhaften  
und infektiösen Erkrankungen, Herz-  
insuffizienz, Hypertonie und Über-  
empfindlichkeit gegen etherische  
Öle. Nicht bei Säuglingen und Klein-  
kindern anwenden. Eine Verwendung  
in der Schwangerschaft, besonders  
in den letzten 3 Monaten, ist nicht zu  
empfehlen.

#### Packungsgrößen und Preise:

200 ml (7 Vollbäder) DM 16,95.  
1000 ml DM 59,90 incl. MwSt.

Kassenerstattungsfähig,  
nur in Apotheken erhältlich.



Hersteller:  
Dr. Atzinger  
Pharmazeutische Fabrik  
8390 Passau

Im Vordergrund steht dabei nicht die Systematik der einzelnen Krankheitsbilder, sondern das interdisziplinäre Leitsymptom, das zu differentialdiagnostischem Denken anregt und dem zukünftigen Arzt verständliche Lösungswege anbietet.

● *Kontinuierliche Weiterbildung* ambulant tätiger Ärzte auf hohem und aktuell-wissenschaftlichem Niveau: durch regionale Fortbildungsveranstaltungen und durch Hospitationen kleiner Ärztgruppen in der Medizinischen Universitäts-Poliklinik.

● Die Medizinische Universitäts-Poliklinik ist *Koordinationszentrum und Partner-einrichtung* für den ambulant tätigen Arzt zur diagnostischen Klärung, Beurteilung und therapeutischen Beratung. Sollte dabei eine ambulante Klärung konventionell nicht möglich erscheinen, wie es häufig bei der ständig wachsenden Zahl psychosomatischer Krankheitsbilder der Fall ist, so stehen uns drei diagnostische Bettenstationen zur Verfügung. Unter Hinzuziehen von Subspezialisten (Kardiologie, Gastroenterologie, Endokrinologie, Pulmologie, Rheumatologie und Psychologie) wird versucht, durch Einsatz zusätzlicher technischer und biochemischer Methoden in kürzester Frist eine diagnostische Klärung herbeizuführen und den Patienten unmittelbar seinem behandelnden Arzt zurückzuführen unter Vermittlung aller wichtigen diagnostischen, therapeutischen und prognostischen Parameter.

● *Die poliklinische Forschung* ist ausgerichtet auf die Erarbeitung diagnostischer Verfahren und Stufenprogramme einschließlich Screening-Tests zur Früherfassung epidemiologisch wichtiger Erkrankungen und regelmäßiger Überwachung von Risikogruppen und Verlaufsvarianten bei unterschiedlichen Therapieformen. Daraus resultiert ein enges Vertrauensverhältnis zwischen niedergelassenem Arzt, Patienten und dem Fachvertreter der Medi-

zischen Universitäts-Poliklinik. Je effektiver sich dieses Partnerschaftsprinzip gestaltet, desto höher ist die medizinische Effektivität. Damit können klinische Krankenhausbetten sinnvoll eingespart und anderen wichtigen Zielstellungen zugeführt werden. Mit diesem Beitrag soll das Modell der Kollegen an der Medizinischen Hochschule Hannover auf Grund eigener jahrzehntelanger Erfahrungen unterstützt und zur Übernahme weiter empfohlen werden.

Prof. em. Dr. med. habil.  
Werner Otto, Störmthaler  
Straße 19, O-7027 Leipzig

## MORPHINTHERAPIE

Forderung nach Abbau der  
Hürden des Betäubungsmittelge-  
setzes:

## Verbürokratisierung

Unsere wissenschaftliche  
Diskussion, unseren Schmerz-  
patienten zu helfen, endet an  
dem Tatbestand: „Hand-  
schriftliche Rezeptur“ . . .

Wer von uns hat die Zeit,  
so nebenbei mit Schönschrift  
das alles zu schreiben? Wir  
Deutschen waren ja immer  
die besten bezüglich der Bü-  
rokratie. Nachweislich ist seit  
Einführen des verschärften  
Betäubungsmittelgesetzes  
kein einziger Süchtiger weni-  
ger in der Bundesrepublik  
entstanden – soweit mir be-  
kannt, sogar mehr. Nur haben  
inzwischen viele Menschen,  
die wirklich Schmerzen erdul-  
den müssen, aufgrund der  
Verbürokratisierung unserer  
Medizin schwer leiden müs-  
sen.

Ein Blick nach England,  
Frankreich und der EG zeigt,  
daß hier auf Normalrezept  
für *Onkologische Patienten*  
(mit dem Aufdruck) alles,  
was der Patient braucht, auch  
Schmerzmittel, rezeptiert  
werden kann.

Als deutscher Arzt erhoffe  
ich mir, im Sinne der Anglei-  
chung an die EWG-Normen  
ab 1992, genau dasselbe Vor-  
gehen und nicht die überbü-  
rokratische Bestimmung wie

bei uns. Ansonsten wäre es  
sinnvoll, einmal vor dem Eu-  
ropäischen Gerichtshof unse-  
re Gleichheit einzuklagen.

Dr. med. Hans Hainz, St.  
Laurentiusstraße 4, W-5568  
Daun

## NS

Zu dem Beitrag „Medizin im  
Nationalsozialismus: Anmerkun-  
gen aus regional- und anstaltshis-  
torischer Sicht“, von Dr. phil. Franz-  
Werner Kersting in Heft  
51-52/1991:

## Historische Katastrophe

NS-Verbrecher sind zu be-  
strafen. Wer sonst zum NS-  
Regime gehalten hat, mag in  
Gottes Namen endlich unge-  
schoren bleiben. Auch be-  
rufsmäßige Vergangenheits-  
bewältiger müssen einsehen,  
daß historische Katastrophen  
mit Generalamnes(t)ie zu en-  
den haben.

Kollektive Schuldzuwei-  
sung mittels Statistik ist eine  
fragwürdige Methode, weil  
sie Apfel und Birnen addiert,  
will sagen: Ereignisse aus un-  
terschiedlichen Beweggrün-  
den, auf die es eigentlich an-  
kommt. Anstaltspsychiater  
waren im „Dritten Reich“  
nicht viel anders als davor  
und danach: Da gab es Ty-  
pen, die allein dem Partei-  
buch die Anstellung verdan-  
kten, und Parteibuch-Inhaber,  
die dessen nicht bedurft hät-  
ten. Das leidige Parteibuch!  
In Berlin soll es in den Jahren  
vor 1933 unentbehrlich gewe-  
sen sein bei der Bewerbung  
um eine Arztstelle in einer  
städtischen Krankenanstalt.  
Unlängst unterlag in Sachsen  
ein hochqualifizierter Kollege  
einem unbedarften Mitbe-  
werber, der sich kurz vor der  
Wahl jener Partei angeschlos-  
sen hatte, die vordem in Ber-  
lin regierte. Die Sache war  
und bleibt schäbig, doch so-  
lange kein Gesetz die Ämter-  
patronage mit Strafe bedroht,  
wird sich daran nichts ändern.

Sollte härter getadelt wer-  
den, wer aus politisch-ideolo-  
gischen Motiven – ausgenom-  
men Judentum! – der Hitler-  
partei sich angeschlossen